aseba
DEUTSCHLAND

Kinder

Christliche Medienarbeit

WENN DER MOND STIRBT

Multimedia-Präsentation

DVD video
aseba

Multimedia-Präsentation

WENN DER MOND STIRBT

Wir freuen uns, dass Sie mit der Benützung dieser Präsentation / DVD helfen, die frohe Botschaft von Jesus Christus zu verbreiten. Für Ihre Aufgabe und Arbeit wünschen wir Ihnen Gottes reichen Segen mit einem Vers aus Psalm 145,13: „Deine Herrschaft hat kein Ende, sie wird bestehen von einer Generation zur anderen. Auf das Wort des Herrn kann man sich verlassen, und was er tut, das tut er aus Liebe“.

Um einen reibungslosen Ablauf zu gewährleisten, empfiehlt es sich, vor der Veranstaltung die ganze Präsentation/DVD einmal „zu testen“.
Hinweis: Für höchste Bildqualität mit DVD Player oder VLC Mediaplayer, Power DVD oder ähnlicher Software abspielen – nicht mit Windows Mediaplayer! Den VLC Media Player können Sie unter http://www.vlc.de kostenlos herunterladen. Er ist für Windows, Linux, MAC und andere Betriebssyteme erhältlich.

Das Bonusmaterial soll Sie weiter über die Thematik informieren und Ihnen Unterstützung und Hilfestellung anbieten. Zugriff dazu bekommen Sie über ein DVD-Laufwerk im PC/Mac.

Sollten Sie Probleme, aber auch Anregungen und Vorschläge zu Serien für Kinder haben, wenden Sie sich bitte an eine der nachstehenden Adressen:

Aseba Vorträge und Vertrieb Margit und Sieghard Günther | Forthausen 24 | 42929 Wermelskirchen
Telefon 02193 1477 | Fax 02193 1800 | E-Mail Vertrieb-West@aseba.de
Aseba Vertrieb Iris und Michael Trommer | Steinke 1 | 04639 Gößnitz
Telefon 034493 22735 | E-Mail Vertrieb-Ost@aseba.de
Aseba Koordination Bernt Mörl | Darlehengasse 2 | 73110 Hattenhofen
Telefon 07164 909814 | Fax 07164 909815 | E-Mail Zentrale@aseba.de

Hinweis: Bitte bedenken Sie, dass wir diese Arbeit ehrenamtlich durchführen und daher nicht jederzeit erreichbar sind. Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

© copyright by Aseba e.V. Deutschland
Dieses Material ist urheberrechtlich geschützt! Kopieren, Überspielen, Tausch, Weitergabe, Vervielfältigung, öffentliche Vorführung und Sendung oder sonstige gewerbliche Nutzung als Ganzes oder teilweise sind untersagt und werden zivil- und strafrechtlich verfolgt.

1

„Wenn der Mond stirbt“

Musik, 8 Sekunden

2

Nach einem wahren Erlebnis bei den Sgo-Karen in Nord-Thailand.
Musik, 5 Sekunden

3

„Pfeffer! Pfeffer! Pfeffer und Reis!
Schon wieder dasselbe heute morgen.
Immer wieder das gleiche zu jeder Mahlzeit,“ denkt Bei, als er durch das Stampfen der Pfefferschoten, die seine Mutter fürs Frühstück vorbereitet, geweckt wird.

4

Er erinnert sich an die Tage, als sein Vater mal eine Ratte oder wenigstens ein paar Frösche mit nach Hause brachte. „Hm, die haben gut geschmeckt. Aber jetzt...?“

5

Bei liegt auf der Matte und denkt an den Vater. Wo ist er eigentlich? Plötzlich erinnert er sich an die furchtbare Sache, die er gestern gehört hat, als er im Dorf umherlief, um seine Freunde zu suchen.

6

Auf der Veranda des Dorfhäuptlings haben sich vier Männer unterhalten: „Wir haben ihn genug gewarnt.“ – „Ja, er ist ein Dieb und opiumsüchtig“, haben sie gesagt.

7

„Ich sage, er muss umgebracht werden bevor der Mond stirbt. Seid ihr damit einverstanden?“
Bei war erschüttert. Er wusste, dass sie von seinem Vater gesprochen haben. Erst vor ein paar Jahren wurde ein Mann, der wenige Häuser entfernt von ihnen wohnte, aus denselben Gründen erschossen.

8

Schnell hat Bei sich im Gebüsch versteckt, um über das Gehörte nachzudenken.
„Vater soll getötet werden“, hat er gedacht. „Was kann ich dagegen machen?“

9

Er hat sich an die fröhliche Zeit erinnert, die er mit seinem Vater verbracht hatte, in der sie zusammen etwas gebaut oder gespielt haben. Aber das ist schon lange her.

10

Schlechte Freunde haben den Vater zum Opium-Rauchen verführt, eine schädliche und teure Angewohnheit. Seither bleibt der Vater immer länger von zuhause weg. Er hat das Schwein und die Hühner der Familie verkauft, um Geld für mehr Opium zu haben.

11

Dann ist es geschehen, dass die Sachen anderer Leute auf geheimnisvolle Art und Weise verschwunden sind, der Wasserbüffel des Häuptlings zum Beispiel. Die Leute im Dorf haben darüber geredet. Sie verdächtigen Vater.

12

Wenn der Mond stirbt ... wenn der Mond stirbt. Bei liebt seinen Vater. Er muss irgendwie einen Ausweg finden, den Vater zu retten bevor der Mond stirbt.

13

„Frühstück! Aufstehen, du Faulpelz.“
Mutters Stimme rüttelt Bei aus seinen Träumen,
„Komm, wasch dir die Hände.“

14

Wasserrauschen, 15 Sekunden

15

„Bei, du musst dich heute um Bi und Long kümmern“, sagt die Mutter. „Ich habe wieder auf Onkels Feld zu arbeiten, eigentlich sollte ich schon fort sein. Benehmt euch anständig!“

16

Die Mutter macht sich auf den Weg und ruft noch zurück: „Es ist genug Reis da. Aber esst erst, wenn die Sonne über dem Haus steht.“

17

Aber Bei kann nur an eines denken: Nicht an die Sonne, nein, an den Mond! Wenn der Mond stirbt. Es sind jetzt nur noch 14 Tage, in denen der Mond immer kleiner wird und dann stirbt. Er muss etwas tun! Aber was?

18

Bei läuft durchs Dorf. Wer könnte ihm helfen? – Bald findet er sich in der Nähe des Hauses, in dem der ausländische Mann mit seiner Frau lebt. Bei hat ein bisschen Angst vor den Fremden mit ihren langen Nasen und dem braunen Haar.

19

Die Frau spricht gerade mit dem ältesten Onkel. Dieser Onkel und seine Familie sind die einzigen im Dorf, die den Geisterdienst aufgegeben haben, um dem Gott der Fremden zu folgen.
Bei steht unter der Veranda und hört zu.

20

„Ja, es stimmt“, sagt die Frau gerade. „Jesus ist stärker als die Geister und stärker als das Opium. Ich weiß ja, dass du das auch erfahren hast.“

21

„Aber kann er auch Beis Vater helfen?“ fragt der Onkel.

22

In diesem Augenblick fallen Bei seine Geschwister ein, die allein zu Hause sind. Er muss schnell zurück.

23

„Wer ist dieser Jesus? Könnte er dem Vater wirklich helfen? Vielleicht ist er nur ein Ober-Geist? Ach, wenn ich nur wüsste, wen ich fragen könnte!

24

Abends sitzen sie mit der Mutter in der Hütte. Plötzlich sind draußen Schritte zu hören.

Schritte, 5 Sekunden

25

Da steht plötzlich der Vater unter der Tür. Er sieht krank aus, denn das Opium-Rauchen hat ihn dünn und elend gemacht. Bei starrt ihn an.

26

„Vater“, beginnt er. Aber er kann einfach nicht weiter erzählen, was er weiß und was demnächst passieren wird.

27

Bevor er weiterdenken kann, ist draußen wieder ein Geräusch zu hören. Eine Stimme ruft: „Seid ihr zuhause?“

28

Es ist der Onkel. „Ja, komm herein“, ruft der Vater. Bei ist ganz aufgeregt. Vielleicht wird er Vater von diesem Jesus erzählen?

29

Der Onkel beginnt zu erzählen. „Weißt du, das ganze Dorf ist dir böse. Und der Ältestenrat hat beschlossen, dass du hier nicht länger bleiben darfst, weil du uns nur schadest.“

30

„Du musst mit dem Opiumrauchen aufhören, sonst... sonst ... sonst wirst du umgebracht!“ platzt er heraus.

31

Der Vater sieht sehr niedergeschlagen aus. Die Mutter und die Kinder weinen. „Ich will ja aufhören, aber ich kann nicht“, sagt er. „Ich hab‘ es versucht, aber das Verlangen nach dem Opium ist einfach zu stark. Es gibt keinen Ausweg.

32

„Doch, es gibt einen Ausweg“, widerspricht der Onkel. „Deswegen bin ich gekommen. Es gibt einen, der ist stärker als dein Verlangen nach Opium. Das ist der Herr Jesus. Wenn du ihm vertraust, wird er dir helfen, vom Opium frei zu werden.“

33

„Ha, wenn das wahr wäre! Ich kann‘s aber nicht glauben. Mir kann keiner mehr helfen!“. Der Vater ist verzweifelt.

34

„Würdest du morgen mit mir zum Haus des Missionars kommen?“ fährt der Onkel fort. „Er kann alles viel besser erklären als ich.“

35

Am nächsten Tag ist Bei ganz aufgeregt, denn sein Vater geht mit dem Onkel zu den Missionaren. Ob der Missionar dem Vater helfen kann? „Wenn dieser Jesus stark genug ist, meinem Vater zu helfen“, entschließt sich Bei, „dann will ich auch an ihn glauben.“

36

Am nächsten Tag kommt Long weinend zu Bei.
Die Schwierigkeiten scheinen sich auszubreiten:
„Die anderen Kinder wollen nicht mehr mit mir spielen“, schluchzt Long. „Sie rufen immer: ‚Geh nach Hause und rauch Opium‘.“

37

„Komm, lass uns nach Hause gehen“, versucht Bei ihn zu trösten.

38

Aber zu Hause angelangt, erschrecken sie sehr und Beis Mut sinkt: Vaters schlechte Freunde sind wieder da. „Nein!“ hört Bei seinen Vater sagen, „ich möchte kein Opium mehr. Ihr könnt soviel rauchen, wie ihr wollt.“

39

„Feigling“ ruft eine verächtliche Stimme. „Beim Opiumrauchen sind wir glücklich – und du kannst es auch sein!“
Am liebsten hätte Bei geschrien: „Nein Vater, tu‘s nicht!“

40

Doch langsam greift der Vater zur Pfeife und saugt das böse Gift ein.

41

„Wie traurig“, denkt Bei. „Was können wir jetzt tun, Long?“ fragt er. Plötzlich scheint es, als hätten sie beide denselben Gedanken. „Vielleicht können die Ausländer uns helfenl“

42

Als die Missionarin die Kinder näherkommen sieht, lädt sie sie lächelnd ein, heraufzukommen. Da fühlen sich Bei und Long schon ein bisschen wohler.

43

Bei fragt, was die bunten Bilder an der Wand bedeuten. „Sünde – das ist all das Falsche, das wir tun – Sünde ist wie diese Schlange“, beginnt die Missionarin zu erklären. „Sie hält uns gefangen.“

44

Auf dem nächsten Bild sieht Bei die Schlange tot auf dem Boden. Der Karen-Mann sieht frei und froh aus. „Wie war der Mann nur stark genug, um diese Schlange zu töten?“ fragt sich Bei.

45

Die Frau fährt fort: „Gottes Sohn, das ist Jesus Christus, starb am Kreuz, um die Strafe für all die verkehrten Dinge, die wir getan haben, auf sich zu nehmen.“

46

„Wenn wir seine Vergebung annehmen, ist das so, als würde die Schlange, die Macht über uns hat, getötet.“

47

„Es ist also Jesus, nicht der Karen-Mann, der so stark ist, die Schlange zu besiegen“, denkt Bei. Zur Missionarin sagt er dann: „Würdest du diesen starken Jesus bitten, meinem Vater zu helfen?“

48

„Gerne“, antwortet sie mit einem Lächeln, „aber warum willst du ihn nicht selbst bitten?“ Irgendwie findet Bei das eine gute Idee.

49

„Herr Jesus“, beginnt er ernsthaft, „weil du so stark bist, bitte hilf meinem Vater, mit dem Opium-Rauchen aufzuhören bevor der Mond stirbt!“

50

Bevor die Jungen gehen, drückt die Missionarin auf den Knopf ihres kleinen Kassettengerätes. „Hört mal zu“, sagt sie leise.

51

Musik
„Jesus hat den Teufel besiegt,
Halleluja:11
Musik, 8 Sekunden

52

Bei und Long beginnen, mit der Kassette mitzusingen.
Dies ist nun doch noch ein froher Tag geworden, trotz allem.

53

Aber die nächsten Tage sind die schlimmsten, an die sich Bei erinnern kann, denn der Vater ist wieder mit seinen Opium-Freunden verschwunden.

54

Die Mutter spricht nicht mehr, sie weint nur noch. Weil die anderen Kinder nicht mit ihm spielen wollen, bleibt Bei zu Hause. Hat Jesus sein Gebet nicht gehört?

55

Es bleiben nur noch vier Tage, bis der Mond sterben wird.

56

Dann, ganz unerwartet, taucht der Vater wieder auf. Er sieht unglücklicher und kränker aus als je zuvor. Sofort beginnt er zu sprechen:

57

„Ich habe versucht, ohne Opium auszukommen, aber das ging nur zwei Tage. Während diesen letzten paar Tagen habe ich festgestellt, dass ich ein furchtbarer Mensch bin. Werdet ihr den Jesus-Weg mit mir gehen? Ich sehe keinen anderen Ausweg!“

58

„Kommt, wir gehen zum Onkel und bitten ihn, die Ausländer herzurufen, damit sie uns helfen, Jesus-Leute zu werden.“ Und das ist genau, was Beis Eltern tun. Bei ist schrecklich aufgeregt, weil sein Gebet beantwortet worden ist.

59

Noch am selben Tag geht der Vater mit dem Missionar und dem Onkel zum Dorfhäuptling. „Es tut mir leid, dass ich so viel gestohlen habe“, bekennt der Vater.

60

„Ich habe nun den starken Jesus gebeten, mich von meinem Verlangen nach Opium zu befreien. Bitte verschont mein Leben und gebt mir noch einmal eine Chance.“

61

„So einfach ist das nicht, von Opium frei zu bleiben“, antwortet der Häuptling ernst. „Ein oder zwei Tage … hm … ja. Aber was, wenn deine alten Freunde wieder kommen? Kann dein Jesus dir dann helfen?“
Schließlich gibt der Häuptling nach und verspricht, mit den anderen Dorfältesten darüber zu sprechen. Aber er ist nicht sehr zuversichtlich.

62

Die Nacht, in der der Mond stirbt, kommt schließlich – die Nacht, vor der Bei und seine ganze Familie sich so fürchten. Wie werden die Dorfältesten entscheiden?
Gerade in diesem Augenblick sind draußen Schritte zu hören. Schritte, 4 Sekunden

63

Es ist der Onkel und der Missionar. Bei freut sich so sehr, sie zu sehen. Genau in dem Moment, wo sie alleine und voll Angst sind, schickt Jesus Freunde zu ihnen.

64

Sie sitzen zusammen und beten zu Gott und danken ihm für seine Hilfe und Rettung. Während sie singen, bellt draußen plötzlich der Hund. Alle Augen sind auf die Tür gerichtet.

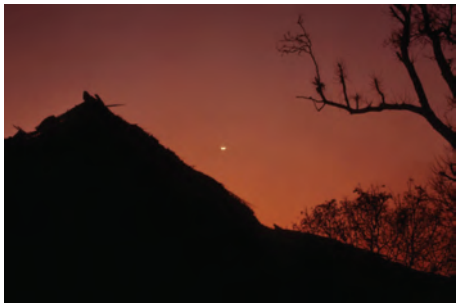
65

Dort steht der Häuptling mit den Ältesten. „Wir haben uns beraten“, beginnt er. Bei schmiegt sich an seinen Vater. Trotz aller Spannung fühlt er sich innerlich geborgen.

66

„Wir glauben, dass dieser Jesus dir helfen kann. Wir haben gesehen, wie er den Onkel geändert hat. Darum wollen wir dir eine neue Chance geben.“ Am liebsten wäre Bei vor Freude herumgehüpft. Doch der Häuptling fährt fort: „Dürfen wir jetzt bleiben und sehen, wie ihr Jesus-Leute Gottesdienst haltet?“

67



Während sie wieder zu singen beginnen, starrt Bei hinaus in die Nacht – eine dunkle Nacht; eine Nacht, in der der Mond nur noch eine ganz dünne Sichel ist; die Nacht, in der der Mond stirbt. Aber wegen Jesus darf sein Vater leben.

68

„Danke, Herr Jesus, danke!“

Musik, 5 Sekunden

69

Musik, 30 Sekunden

Unsere Angebote

Besuchen Sie unsere Homepage www.aseba.de
im Internet. Dort finden Sie aktuelle Informationen.

Aseba e. V. Deutschland – Homepage www.aseba.de
Spendenkonto Volksbank Plochingen eG | 785 785 000 | BLZ 611 913 10 | IBAN DE23 6119 1310 0785 7850 00 | BIC GENODES1VBP
Vereinsregister VR 692 ÜL-228 | Steuernummer 63089/01690
Aseba Koordination Darlehengasse 2 | 73110 Hattenhofen | Telefon 07164 909814 | Fax 07164 909815 | E-Mail Zentrale@aseba.de
Aseba Vorträge und Vertrieb Forthausen 24 | 42929 Wermelskirchen | Telefon 02193 1477 | Fax 02193 1800 | E-Mail Vertrieb-West@aseba.de
Aseba Vertrieb Michael Trommer | Steinke 1 | 04639 Gößnitz | Telefon 034493 22735 | E-Mail Vertrieb-Ost@aseba.de